

Impfstoff wichtigstes Mittel zur Eindämmung der HIV-Epidemie

Internationale Fachkonferenz regt enges Netzwerk aller Akteure an

Berlin, 20.11.2007 – Angesichts der dramatischen Entwicklung der globalen AIDS-Epidemie, vor allem im südlichen Afrika, gehört die Entwicklung eines Impfstoffes ganz oben auf die politische Agenda. Über die Dringlichkeit verstärkter Impfstoffforschung waren sich Experten aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft bei der Internationalen Fachkonferenz „AIDS-Impfstoffforschung - Innovative Strategien und Best Practices im Rahmen der deutschen G8-Präsidentschaft“ im November in der Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin einig. Die International AIDS Vaccine Initiative (IAVI) hatte in Kooperation mit der Deutschen AIDS-Stiftung und dem Robert Koch-Institut (RKI) zu der Veranstaltung unter Schirmherrschaft von Bundesforschungsministerin Dr. Annette Schavan eingeladen, um innovative Strategien der Impfstoffforschung zu diskutieren.

Seth Berkley, Präsident und CEO der Impfstoffinitiative, die sich die Beschleunigung der Entwicklung eines sicheren, effektiven, zugänglichen und vorbeugenden Impfstoffes zum Ziel gesetzt hat, verwies auf zahlreiche Fakten, die zeigten, dass die AIDS-Impfstoffentwicklung möglich sei. Es gebe Menschen, die trotz mehrfacher Kontakte mit dem HI-Virus nicht infiziert wurden, und infizierte Personen, deren eigene Immunabwehr das HI-Virus jahrelang unterdrücke. Um die Impfstoffforschung zu beschleunigen, seien auf der einen Seite mehr finanzielle Mittel notwendig, und zwar 340 bis 390 Millionen US-Dollar pro Jahr, zum anderen flexible Finanzierungsmodelle, mehr Engagement des privaten Sektors, die Förderung von Public Private Partnerships, innovative Forschungsansätze sowie verstärkte Kooperationen mit den Entwicklungsländern.

Im Rahmen des deutschen EU-Ratsvorsitzes und der G8-Präsidentschaft in diesem Jahr hat die Bundesregierung die Bekämpfung von HIV/AIDS zu einem Schwerpunkt erklärt und die finanziellen Mittel für den Global Fund erhöht, nicht jedoch die staatliche Forschungsförderung. Dies bemängelten die Teilnehmer der Fachkonferenz, die die Notwendigkeit eines Impfstoffes vor allem für die Entwicklungsländer, in denen sich die Epidemie besonders dramatisch entwickelt, unterstrichen. „Es ist deutlich geworden, dass Forschung auch sehr sinnvolle Entwicklungspolitik sein kann“, resümierte der Geschäftsführende Vorstand der Deutschen AIDS-Stiftung, Dr. Ulrich Heide. Allein die Einrichtung von Forschungszentren in Entwicklungsländern könne die Situation vor Ort nachhaltig verbessern, nämlich dadurch, dass die Menschen über AIDS informiert werden und sich testen lassen, aber auch weil einheimische Forscher dort ausgebildet werden. Die Tagungsteilnehmer wiesen gleichzeitig darauf hin, dass die Mittel für Prävention und medizinische Therapie nicht zurückgefahren werden dürfen. Die Tagung machte deutlich, wie wichtig ein intensiverer Dialog zwischen allen im HIV-Bereich engagierten Akteuren ist: Prof. Reinhard Kurth, Präsident des Robert Koch-Instituts, sprach sich für die Bildung eines Netzwerkes und die engere Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern, Politik und Organisationen der Zivilgesellschaft aus.

Informationen zur Deutschen AIDS-Stiftung

Ann-Kathrin Akalin, Pressereferentin – Markt 26 – 53111 Bonn
Telefon: 02 28-60 46 9-33 – Email: ann-kathrin-akalin@aids-stiftung.de